

## Spital Wolhusen soll zum Vorbild werden

**NEUBAU** In Wolhusen entsteht für 110 Millionen Franken ein neues Spital. Es soll effizient und flexibel sein – und 25 Jahre Bestand haben.

CYRIL AREGGER  
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

110 Betten, 110 Millionen Franken, bezugsbereit Ende 2019. Dies sind die Eckpunkte zum Neubauprojekt des Kantonsspitals Luzern (Luks) in Wolhusen. «Nun geht eine 15-jährige Zeit der Unsicherheit zu Ende», stellte Beat Villiger, Direktor des Spitalrates, an der gestrigen Medienorientierung erleichtert fest. «Wir sind froh, ist die Unsicherheit für das Personal nun vorbei», ergänzte Richard Herzog, Departementsleiter des Luks Wolhusen. Schliesslich stand die Zukunft des Standortes lange auf der Kippe.

Vorbei, sagt Gesundheitsdirektor Guido Graf. Zwar könne man sich fragen, ob es in Anbetracht des grossen Finanzdrucks im Kanton Luzern jetzt wirklich nötig sei, ein neues Spital zu bauen. Doch: «Es ist nötig. Wir brauchen und wollen ein Spital in Wolhusen.» Dies entspreche auch der Kantonsstrategie, und nur so könne man im Sinne des Service public eine ausreichende Grundversorgung im gesamten Kanton – und somit auch den rund 70 000 Einwohnern im Wolhuser Einzugsgebiet – anbieten. Für den Neustart in Wolhusen hat man sich beim Luks einiges vorgenommen. Wolhusen soll zu einem Muster-Regionalspital werden, wie Villiger betont.

### «Radikal genial»

Die etwas flapsige Maxime dazu lautet: «Ein neues Spital – radikal genial». Der Hintergrund: Wolhusen soll nach dem Willen der Verantwortlichen «das effizienteste und kostengünstigste Regionalspital der Schweiz» sein. «Wir haben die fast einmalige Chance, dass wir ein Spital auf der grünen Wiese neu bauen können», erklärt Kantonsspital-CEO Benno Fuchs. Diese wolle man nutzen, indem man ein besonders flexibles Gebäude plane. «Niemand weiss heute genau, was in zehn Jahren gefragt sein wird. Deshalb soll der Bau die Möglichkeit bieten, schnell auf neue Begebenheiten und Abläufe zu reagieren.» Brauche man beispielsweise mehr Platz für Betten, soll das im Neubau einfach, «quasi mit dem Verschieben von Wänden», realisiert werden können.

Um die Kosten im Griff zu haben, setze man zudem auf einfache Lösungen. «Wir brauchen keine Massanfertigungen, sondern schauen europaweit, welche standardisierten Angebote es gibt. Davon picken wir uns die besten Module für unsere Zwecke heraus.» Dies werde in Zukunft auch für die anderen Luks-Spitäler gelten. Effizienz stehe klar vor Ästhetik, betont Beat Villiger. «Was aber nicht heissen soll, dass der Neubau nicht schön sein darf.» Mit dem «radikalen» Neubau will Villiger über die Landesgrenzen hinaus für Aufmerksamkeit sorgen: «Ich möchte, dass von Wolhusen in ganz Europa gesprochen wird, wenn es um moderne Regionalspitäler geht.» Zur Effizienz gehöre auch, dass der Bau auf eine Lebensdauer von 25 Jahren ausgelegt sei. Villiger: «Das Bauen für die «Ewigkeit», wie man es früher praktizierte, ist angesichts der ständig wechselnden Bedürfnisse heute nicht mehr opportun.»

### Mehr Betten, mehr Mitarbeiter

Bei aller Effizienz: Kleiner wird das neue Spital nicht. Aus den heutigen 80 Betten werden rund 110, die Zahl der Mitarbeiter, aufgerechnet auf Vollzeitstellen, soll von 260 auf 290 wachsen. Ein Widerspruch? «Nein», sagt Beat Villiger. «Wir haben das ökonomisch durchgerechnet. Für einen 24-Stunden-Betrieb braucht es heute so oder so eine grössere Personalmenge.» Durch die grössere Bettenzahl könne man das Personal so effizienter einsetzen, vergleichbar mit einem modernen Hotelbetrieb, der auch erst ab einer bestimmten Anzahl Betten profitabel funktionieren könne.



Sie planen das neue Spital in Wolhusen (von links nach rechts): Richard Herzog, Departementsleiter Spital Wolhusen, Gesundheitsdirektor Guido Graf, Spitalratspräsident Beat Villiger und Spital-CEO Benno Fuchs.

Bild Pius Amrein

### Das sind die Ziele

**110**  
Betten

Aktuell gibt es in Wolhusen **80 Betten**. Der Neubau kostet **110 Millionen**.

**290**  
Vollzeitstellen

Derzeit werden im Spital Wolhusen umgerechnet **260 Vollzeitstellen** angeboten.

**5700**  
Patienten

Momentan betreuen die Mitarbeiter des Spitals stationär jährlich rund **4400 Patienten**.

## Weitere Grossprojekte geplant

**KANTONSSPITAL** ca. Neben dem Neubau in Wolhusen will das Kantonsspital Luzern (Luks) mit seinen Standorten in Luzern, Sursee, Wolhusen und Crans-Montana (Höhenklinik) in den kommenden 10 bis 15 Jahren zahlreiche weitere Projekte realisieren.

### 43 Millionen für ein Provisorium

Für das sogenannte **Provisorium Nord** in Luzern erfolgte am 1. September die Baueingabe. Der vierstöckige Neubau soll Ende 2016 bezogen werden und bietet 25 Notfall- und rund 30 Intensivpflegeplätze. Kostenpunkt gemäss Baueingabe: rund 43 Millionen Franken. Laut Hansjörg Schmid, Departementsleiter Finanzen und Personal am Luks, ist die Finanzierung ein Mix aus Eigen- und Fremdfinanzierung. «Darum ist es für das Luks auch in Zukunft essenziell, Gewinn zu erwirtschaften.» Das Gebäude soll gemäss aktueller Planung rund 15 Jahre in Betrieb sein. Danach ist ein Neubau des gesamten Spitalzentrums in Luzern für mehrere hundert Millionen Franken geplant.

Beinahe abgeschlossen sind die Arbeiten am **Erweiterungsbau der Augenklinik** in Luzern. Dieser soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Danach folgt bis Ende 2015 die Sanierung des bisherigen Klinik-Gebäudes. Kostenpunkt: 52,5 Millionen Franken.

### Kinderspital braucht Platz

Das **Kinderspital** in Luzern soll bis 2020 ebenfalls neu gebaut werden. Die Kosten sind noch unklar. Zuvor wird für rund 5 bis 7 Millionen Franken ein Provisorium für dringend benötigten Platz sorgen. Ebenfalls geplant ist die sogenannte **Erweiterung Ost-Areal** in Luzern. Dieses Projekt befindet sich noch in der Planungsphase. Kosten und Realisierungsdatum sind noch unklar.

Bereits im letzten Oktober wurde zudem das neue, vierstöckige **Parkhaus** mit 184 Plätzen am Standort Sursee eröffnet, zusammen mit der Notfallzufahrt. Kostenpunkt des Projekts inklusive Notfallzufahrt: 8,7 Millionen Franken.

Die Bettenzahl soll sich auch auf die Zahl der stationären Patienten niederschlagen: Von heute rund 4400 pro Jahr soll sie im Neubau auf rund 5700 steigen. Auch die Zahl der lukrativen Privatpatienten soll von heute 14 auf 17 Prozent steigen. Mit dem grösseren Angebot und den zukünftig vier Operationssälen (heute drei) erhofft sich Richard Herzog insbesondere mehr Patienten für die Orthopädie, die schon heute national einen guten Ruf geniess. Mit der Folge, dass es mehrmonatige Wartezeiten gibt. «Das schreckt einige Patienten ab», sagt Herzog. «Kürzere Wartezeiten dürften uns auch mehr Patienten bringen.»

### Neue Rehabilitationsklinik

• Ein Teil dieser Patienten könnte dann auch in der neuen Rehabilitationsklinik behandelt werden, die einen Teil des Bettenzuwachses verantwortet. «Heute gibt es im Kanton eigentlich kein entsprechendes Angebot», sagt Herzog. «Wir müssen die Patienten ausserkantonale unterbringen.» Neu könne man sie im



«Von Wolhusen soll in ganz Europa gesprochen werden.»

BEAT VILLIGER,  
PRÄSIDENT DES SPITALRATES

## KOMMENTAR

### Effizienz hilft der Akzeptanz

Für die Region Wolhusen ist es eine erlösende Nachricht: Das Luzerner Kantonsspital baut am Standort Wolhusen ein neues Spital, der Standort ist gesichert. Dem Beschluss des Regierungsrats von 2011 folgen nun Taten. Schon Ende 2019 soll das neue Gebäude stehen.

Regionalpolitisch ist ein Spital in Wolhusen sinnvoll. Es schafft Arbeitsplätze, generiert gemäss einer Studie der Hochschule Luzern von 2011 eine Bruttowertschöpfung von fast 47 Millionen Franken und ermöglicht den rund 70 000 Bewohnern im Einzugsgebiet des Spitals den schnellen Zugang zu einer hochstehenden stationären medizinischen (Grund-)Versorgung.

Die Frage, ob der Kanton Luzern – auch angesichts der angespannten Finanzlage – wirklich drei Spitäler braucht, darf dennoch gestellt werden. Die Regierung jedenfalls hat sie mit einem klaren Ja beantwortet. Sie will die Region stärken und legt mit dem Ja zu Wolhusen auch ein Bekenntnis zum Service public ab.

Positiv ist, dass das Projekt offenbar sehr effizient und kostenbewusst geplant wird. Das und die Tatsache, dass mit der Orthopädie ein schweizweit bekanntes Kompetenzzentrum weiter gestärkt werden kann, dürfte der Akzeptanz auch über die Region Wolhusen hinaus dienlich sein.

CYRIL AREGGER  
cyril.aregger@luzernerzeitung.ch

eigenen Haus weiter betreuen. Dabei würden die Patienten auch von der Nähe der operierenden Ärzte zum Rehabilitationsteam profitieren.

Diese Leistungen sollen im neuen Wolhuser Spital angeboten werden:

- Innere Medizin
- Allgemeine Chirurgie
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Intensivmedizin
- Notfall mit 24-Stunden-Bereitschaft
- Schwerpunkt elektive Orthopädie (planbare Eingriffe wie zum Beispiel Kreuzband- oder Hüftoperationen)
- eigenständige muskuloskeletale Rehabilitation (**neu**)
- Spezialprechstunden ab Luzern (Ambulatorium/Tageschirurgie)
- Ambulante Psychiatrie in Zusammenarbeit mit der Luzerner Psychiatrie (**neu**).

Nicht mehr in Wolhusen stationiert sein wird die Akutgeriatrie. Sie wird nach Luzern verlegt. Kantonsspital-CEO Benno Fuchs erklärt: «In der Projektabklärung haben wir festgestellt, dass diese

Verschiebung sinnvoll ist, weil im Luzerner Einzugsgebiet viel mehr Personen leben, die diese Angebote nutzen.»

### Altes Spital wird abgerissen

Nächstens soll ein Wettbewerb zur Planung des Neubaus ausgeschrieben werden. Bis im März 2016 soll ein Baugesuch eingereicht sein. Anfang 2017 sollen die Bauarbeiten beginnen, die bis Ende 2019 beendet sein sollen. Anschliessend beginnt der Rückbau des alten Gebäudes von 1972. «Es ist ein ambitioniertes Vorhaben», gesteht Benno Fuchs. Der genaue Standort des Neubaus auf dem weitläufigen Spitalgelände steht noch nicht fest. «Das ist auch eine Frage der Ortsplanung. Deshalb arbeiten wir auch sehr eng mit der Gemeinde zusammen – Einsparungen können wir uns bei diesem Zeitplan eigentlich nicht leisten.»

Finanziert wird der Neubau vom Kantonsspital durch Eigen- und Drittmittel. Vom Kanton soll das Luks jährlich eine Abgeltung von rund 3 Millionen Franken erhalten – etwa gleichviel wie heute.